mit seiner Frau, seiner Tochter und einem Matrosen sein Schiff zu verlassen versucht hatte, wurde auf eine Moraltbank getrieben. Die Frauen erfroren in der Nacht, während die Männer schwer erkrankten.

** Ein scheußlicher Raubmord ist, wie bereits berichtet, in der Nähe der Stadt Zürich an dem katholischen Pfarrvikar Georg Adamer von Altstetten, einem 37jährigen, aus Bayern gebürtigen Priester, verübt worden. Adamer war abends gegen 9 Uhr von einem jungen Burschen gebeten worden, eine totkranke Frau in dem am Nordwestabhange des Uetliberges gelegenen Dörfchen Ringlikon mit den Sterbesakramenten zu versehen. Adamer ging alsbald mit dem Burschen weg. Morgens wurde der Vikar mit einem Schusse im Kopfe und einer Wunde am Hinterkopfe tot nahe der Landstraße aufgefunden. Die Uhr und das Portemonnaie des Getöteten, sowie die silberne Kapsel, in der die Hostie getragen war, fehlten; das Gefäß, in welchem sich das Oel für die letzte Oelung befand, wurde in der Nähe der Leiche vorgefunden. Nach dem Gutachten des Bezirksarztes soll der Mord erst etwa eine Stunde vor Auffindung der Leiche, also gegen 5½ Uhr in der Frühe, erfolgt sein. Da in dem etwa zwei Stunden entfernten Ringlikon aber gar keine totkranke Frau mit den Sterbesakramenten zu versehen war, er dort auch nicht eintraf, so entsteht, die Richtigkeit des ärztlichen Gutachtens vorausgesetzt, die Frage, wo denn der Geistliche die ganze Nacht über sich aufhielt. Hierüber herrscht bis jetzt noch völliges Dunkel. Adamer war in seiner Pfarrgemeinde allgemein beliebt; ein Racheakt scheint deshalb ausgeschlossen.

* Eine unheimliche Szene spielte sich in Innsbruck in der Wittener Pfarrkirche bei einem Trauergottesdienste ab. Dem Requiem wohnte ein vor kurzem dorthin versetzter Professor bei. Nach der Wandlung kam eine verwitwete Kondukteursfrau, die ihn während der ganzen Zeit scharf beobachtet hatte, auf ihn zu, umarmte und küßte ihn und ließ ihn nicht mehr los. Sie glaubte, der Herr sei ihr vor 5 Jahren verstorbener Gatte, der nun wiedergekommen sei. Dem überraschten Professor blieb nichts übrig, als mit der bedauernswerten Frau fortzugehen. Unterwegs erzählte sie ihm, daß sie immerfort gebetet habe, Gott möge ihr den Mann zurückgeben, was nun geschehen sei. Unter einem Vorwande gelang es endlich dem Herrn die Arme zu bewegen, mit ihm in die Nervenklinik zu gehen, wo sie nun in Behandlung genommen wurde. Die unglückliche Witwe, die so plötzlich geistesgestört wurde, ist Mutter von zwei kleinen Kindern.

** Aus London wird geschrieben: In einem dreispaltigen Artikel berichtet „Newyork Herald" über Arbeiten im Staatslaboratorium zu Buffalo, wo Direktor Roswell Park, der Pathologe Gaylord und der Chemiker Clowes seit fünf Jahren gemeinsam Krebsforschungen betreiben. Sie begannen Versuche an Pflanzen und niedrigen tierischen Organismen, um den Mikroorganismus zu entdecken, der den Krebs verursacht, und um die Bekämpfung der gefundenen Parasiten durch ein Serum herbeizuführen. Sie experimentierten dann mit Fröschen und Mäusen und wollen nun nachweisen können, daß der Krebs eine ansteckende Krankheit parasitischen Ursprunges sei. Mäuse, die mit Krebs infiziert worden, zeigten nach diesem Bericht alle klassischen Symptome des wahren Krebsleidens. Aus dem Blut dieser Tiere wurde ein Serum bereitet. Zuerst starben die an Krebs leidenden Mäuse, als man ihnen dieses Serum injizierte. Nach weiteren Versuchen gelang aber die Zubereitung eines neuen Serums, das angeblich mit bedingungslosem Erfolge krebsige Tumoren zuerst mindert und dann heilt. Dieses Resultat sei schon vor Monaten erzielt worden, aber das Staatslaboratorium habe sich der Publikation enthalten, bis der letzte Zweifel beseitigt war. Die Forscher zu Buffalo wollen nun die Versuche mit höheren Tierklassen durchführen und hoffen, ein Serum für Menschen finden zu können. Gegenüber diesen optimistischen Berichten wird daran erinnert, daß erst vor wenigen Tagen die Krebskommission der medizinischen Fakultät der Harvard-Universität feststellte, daß bezüglich des Nachweises des Ursprunges oder der Heilung von Krebs kein nennenswerter Fortschritt zu konstatieren ist und daß radikale chirurgische Eingriffe gegenwärtig noch immer das einzige zuverlässige Hilfsmittel darstellen.

* Die Erschöpfung des Kohlenvorrats der Erde ist eine Frage, die schon öfters erörtert worden ist und von Zeit zu Zeit immer wieder die Volksmenge wie alle in die Zukunft Schauenden mit Sorge erfüllt. Namentlich für England, dessen Kohlenabbau schon am weitesten vorgeschritten ist, ist diese Frage von Wichtigkeit, aber kaum in geringerem Maße auch für Deutschland und die meisten anderen kohlenerzeugenden Länder. Denn während man für England einen Zeitraum von etwa 600 Jahren bis zur Erschöpfung der Kohlenbergwerke annimmt, — genau läßt sich das natürlich nie angeben — soll dieser Zeitpunkt für Deutschland im Durchschnitt in 700 bis 800 Jahren eintreten, wenn auch z. B. für das Ruhrkohlenrevier noch eine Abbaufähigkeit von 1000 Jahren angenommen werden kann. Bei alldem handelt es sich ja freilich nicht um die absolute Erschöpfung der Steinkohlenlager als vielmehr um ihren wirtschaftlich und kommerziell noch zulässigen, also irgendwie rentablen Abbau. Immerhin ist es bei dem so gewaltig sich steigernden Kohlenbedarf unserer Industrie und unserer Verkehrsmittel keine müssige Frage, nach einem möglichen Ersatzmittel für die in den Steinkohlen enthaltene Kraft zu forschen. In dem ausführlichen Artikel „Steinkohle" von Prof. Lexis im „Handwörterbuch der Staatswissenschaften" (2. Aufl. Bd. VI.), der alle hierher gehörigen Fragen ganz eingehend erörtert, lesen wir auch daß die Annahme, die Elektrizität könne einen Ersatz bieten, irrig ist. Denn die Elektrizität muß selbst entweder durch Aufwendung einer äquivalenten mechanischen Kraft oder einer teueren chemischen Spannkraft erzeugt werden. Nur das Gefälle des Wassers wird als von der Natur gegebene Kraftquelle verwertet werden können, und die Elektrizität müßte dann das Mittel liefern, um diese Kraft auf die selbst weit entlegenen Betriebe zu übertragen. Eine viel glücklichere als diese immerhin komplizierte Lösung wäre jedoch die Auffindung eines wirklichen Ersatzes, etwa gar einer Neuschaffung von Steinkohle, und diese Frage erörtert Professor Potonié in der von ihm geleiteten, übrigens auch für weitere Kreise stets viel Interessantes bietenden „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" (Verlag von Gustav Fischer in Jena). Der kürzlich in Nr. 1 des neuen Jahrganges erschienene Aufsatz beschäftigt sich nämlich mit der Frage der Entstehung der Steinkohle und gelangt zu dem Ergebnis, daß die Steinkohlenlager durch die Vertorfung pflanzlicher Humuslager in ganz ähnlicher Weise wie die Torfmoore entstanden sind, daß also im Torf der gegebene Ersatz für die Kohle gefunden werden muß. Es wird daher zu bedenken sein, ob etwa in der Urbarmachung, d. h. in der Vernichtung aller Moore der größere nationalökonomische Vorteil liegt oder aber in ihrer Erhaltung. Für den Einzelnen bedeutet ja freilich ein in Kultur genommenes Moor Landerwerb, für das Ganze aber ist jedes vernichtete Moor wahrscheinlich eine Schädigung. Es ist daher dringend an der Zeit, daß dieses Problem näher untersucht werde, und da es auch für weitere Potonités verwiesen. Das eine unterliegt jedenfalls keinem Zweifel, daß bei der Wahrscheinlichkeit der in absehbarer Zeit eintretenden Erschöpfung der Kohlenvorräte die Aufmerksamkeit weiterer Kreise sich gerade der Erhaltung des Torfes zuwenden sollte, weil dieser dasjenige organische Gebilde ist, welches den Kohlen naturwissenschaftlich am nächsten steht und dabei noch die Kraft ständiger Verjüngung und fortdauernden Wachstums besitzt.

* Eine gute Natur muß ein Araber haben, der vor einigen Monaten in das Krankenhaus der bekannten oberägyptischen Ortschaft Omdurman eingeliefert wurde. Der Mann, allerdings ein Hüne von Gestalt, hatte einen Schwerthieb über den ganzen Schädel erhalten, der die Schädeldecke zertrümmert hatte und bis ins Gehirn gedrungen war. Der erste Verband war ihm durch einen eingeborenen Barbier zu teil geworden, dann war der Verletzte erst noch zwei Tage zu Boote befördert worden, ehe er in das Hospital eingeliefert werden konnte. Trotzdem war er zu dieser Zeit noch am Leben und bei Bewußtsein, nur sehr teilnahmslos. Unter Schmerzen schien er nicht besonders zu leiden. Die Beeinflussung seiner Augen durch das Licht war noch so stark, daß man auf einen günstigen Zustand der Geisteskräfte im allgemeinen schließen konnte. Freilich war er nicht fähig, irgend welche Fragen zu beantworten, doch schien er zu verstehen, was gesprochen wurde. Die Wunde verlief von einer Stelle, die etwa zwei Zentimeter über der linken Augenbraue lag, in gekrümmter Richtung über das linke Schläfenbein und weiter bis etwa vier Zentimeter von der Hervorragung des linken Hinterhauptbeines, wo sie in einer scharfen Krümmung gegen das linke Ohr hin endete. Im ganzen war die Wunde über 16 Zentimeter lang und in der Mitte etwa vier Zentimeter breit. Der größte Teil des linken Schläfenbeines hatte sich um mehr als ein Zentimeter gehoben, und die aus der Wunde herausgetretene Gehirnmasse war abgestorben. Ehe der Arzt einen Eingriff unternehmen konnte, mußte dem Verwundeten natürlich der ganze Schädel rasiert werden. Dazu

Die wirkungsvollste Reklame

ist ein **Plakat-Aushang**

in den **Eisenbahnwagen** der Dresdner Vorortzüge

und auf den Sächsischen **Staatsbahnhöfen!**

Alleinige Annahme durch **Leutert & Schneidewind,** Kunstanstalt,
Dresden-A., Glashütter Strasse 100. Tel. I. 2714.

Spezialität: Plakate! Prospekte gratis!

Tenno-Thee

Allerfeinste chinesische Mischung.
Preis M. 1,00 bis M. 6,— per Pfund. Probe-Pakete 20 bis 60 Pf.
In besseren Geschäften käuflich. Man achte genau auf Namen.

A. Schönborn

Kolonialwarenhaus, Versand- u. Grosso-Geschäft,
16 Kleine Plauensche Gasse 16, Ecke Weintraubengasse.
Fernsprecher: Amt I, Nr. 1326.

Eschweg. Seife, rotm., Pfd. 20 ₰, bei 5 Pfd. 19, bei 10 Pfd. 18½ ₰,
Harzkern-Seife, gelb, Pfd. 23, bei 5 Pfd. 22, b. 10 Pfd. 21½ ₰,
Oranienburger Kernseife, hellgelb Pfd. 24, bei 5 Pfd. 23 ₰,
Wachskern-Seife, weiß, Pfd. 27, bei 5 Pfd. 26, b. 10 Pfd. 25½ ₰,
Elfenbein-Seife, echt mit Elefant, Pfd. 30, bei 5 Pfd. 29 ₰,
Spar-Kern-Seife in Riegeln zu 800 g 38, bei 5 Rieg. 37 ₰, zu 2 Pfd. 48, bei 5 Rieg. 47 ₰,
Wasserglas-Seife, Pfd. 10 ₰

Schmierseifen:
Terpentin-Salmiak, Pfd. 21 ₰
Weiße Silber-Elain, „ 20 ₰
Gelbgelörnte Elain, „ 19 ₰
in 12½ Pfd.-Eimern 2 ℳ 50 ₰
„ 25 „ „ 4 ℳ 75 ₰

Seifenpulver Schönborn von höchster Reinigungskraft, garant. **Fettgehalt** 33%, allgemein beliebt und bevorzugt, das ganze Pfund-Paket 18 ₰, b. 5 Pfd. 17 ₰, b. 10 Pfd. 16 ₰

Toiletteseifen:
Eibischwurzelseife Stück 16 ₰, im Karton 6 Stück 90 ₰
Vaseline-Haushaltseife, Ia. Qual., von liebl. erfrischend. Aroma u. frei von jeder Schärfe, empf. sich diese Seife besond. für den fam. Gebr., 3 Stück 25 ₰, im Karton 6 Stück 45 ₰
Lanolinseife, mild, unentbehrlich für empfindl. Haut, 3 St. 20 ₰, Dtzd. 75 ₰
Lilienmilchseife, bestes Mittel zur Pflege der Haut, 3 St. 25 ₰, im Karton 12 Stück 85 ₰
Glycerinseife, fein parfüm., 3 St. 25 ₰, i. Pack 6 Stück 45 ₰
Glycerinfettseife St. 18 ₰, i. Pack 3 Stück 50 ₰
Veilchenseife, ff. Toilette-Fettseife, St. 10 ₰, i. Karton 12 St. 100 ₰

Soda:
Schärfste kristallisierte Soda Pfd. 4½ ₰,
Beste calc. Soda Pfd. 5½ ₰
Henkels Bleich-Soda Pfd. 10 ₰
Pulverisierter Borax Pfd. 25 ₰

Reines amerikan. Petroleum Liter 15 Pf.
Salonöl, kristallhell, Liter 19 Pf.
Brennspiritus Liter 38, bei 5 Liter 37 Pf.

Namen in Harmonika eingravieren 10 Pfg. mehr.

Grosse Musik-Neuheit!

Doppel-Mundharmonika.

Nur 1,80 Mk. bei ins Haus bei Vorhereinsendung (auch Briefmarken). Nachnahme 20 ₰ mehr.
Abgestimmt in zweierlei Tonarten!

Jeder Spieler ist im stande, **nur durch ¼ Wendung** von einer Tonart auf die andere zu springen, was von **keinem anderen** Instrument **schneller, sicherer** und **angenehmer** erreicht wird; man ist infolgedessen im stande, **Tänze, Lieder, Choräle, Märsche, Solostücke** mit den verblüffendsten Effekten vorzutragen, auch kann der Musik eine **tremolierende Wirkung** infolge der **angebrachten Schalltrompete** beigebracht werden. Das Instrument hat 56 Töne, allerfeinste Qualität, in elegantem Etui.

Garantieschein in 30 Tagen Umtausch, wenn nicht gefällt.

Katalog unserer sämtlichen Waren über einige Tausend Gegenstände versenden umsonst und franko

Kirberg & Comp. in **Foche** bei Solingen.
Aeltestes Fabrikationsgeschäft Solinger Stahlwaren mit Versand direkt an Private. n
Wiederverkäufer hohe Provision.

Bade-Einrichtungen
nur Eschebacksches Fabrikat, zu bekannt äußerst billigsten Preisen infolge größter Abschlüsse ohne jede Konkurrenz. Klempnerei **Trompeterstraße 8.**

Petroleum-Heizofen,
der beste, den es gibt, enorme Heizkraft, garantiert vollst. geruchlos, nur 15 M.
Klempnerei Trompeterstr. 8.

Die

ff. Ballblumen

finden Sie nur bei

Hesse, Scheffelstrasse.

Es kostet eine Garnitur, bestehend aus

Haar- und Schulterbukett,

in:

Alpenveilchen	1,— ℳ	Klee	1,— ℳ
Akazie	2,— ℳ	Kornblumen	60 ₰, 1,—, 2 ℳ
Apfelblüte	60 ₰, 1,—, 2,— ℳ	Knospen	60 ₰, 1,—, 1,50 ℳ
Astern	2,— ℳ	Korallen	2,— ℳ
Azaleen	1,— ℳ	Maiblumen	60 ₰, 1,—, 1,50 ℳ
Bell's	1,50 ℳ	Mohn	60 ₰, 1,—, 1,50, 2 ℳ
Chrysanthemum	1,—, 1,50, 2 ℳ	Märzbecher	2,— ℳ
Dahlia	3,— ℳ	Margeriten	60 ₰, 1,—, 1,50, 2 ℳ
Enzian	1,80 ℳ	Narzissen	2,— ℳ
Edelweiß	60 ₰, 1,—, 2,— ℳ	Nelken	75 ₰, 1,—, 2,—, 3 ℳ
Erika	2,— ℳ	Orchideen	3,— ℳ
Flieder	1,80 ℳ	Primeln	60 ₰, 2,— ℳ
Gänseblumen	60 ₰, 1,—, 1,50 ℳ	Rosen	60 ₰, 1,—, 2,—, 3,— ℳ
Heckenrosen	60 ₰, 1,—, 2 ℳ	Schneeballen	2,— ℳ
Himmelschlüssel	1,50 ℳ	Schneeglöckchen	1,50, 2,50 ℳ
Hopfenblüte	1,50 ℳ	Stiefmütterchen	2,— ℳ
Hortensia	2,— ℳ	Veilchen	1,—, 2,— ℳ
Hyazinthe	1,50, 2,— ℳ	Winde	1,— ℳ
Kamelie	1,50 ℳ	Wasserrosen	2,— ℳ

Alte Zahngebisse, **alte Waffen, Bodenrummel** sucht **R.,** Caunstraße 8, 1. Et.

Gebrauchte
gut erhaltene Möbel zu kaufen gesucht. Gefl. Off. u. **D. K. 388 „Invalidendank" Dresden.**

Tadellos erhaltener **Krankenfahrstuhl** billig zu verkaufen **Stetzsch,** Schulstraße 1, 1.

Krankenfahrstühle
auch leihweise, direkt i. d. Fabrik **Löbtau,** Tharandter Str. 29. [